Mittel für die Ratten und Spitzmäuse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 44

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

man besonders so glücklich wäre, die Leute dahin zu stimmen, daß sich Nacheiferung unter ihnen einfände. Und bringt uns eine edle Nacheiferung nicht zu unserm Zwecke, so wird es ganz gewis der boshafte Neid thun. So wie dieser anjetzt unendlich viel Gutes verhindert, so wird er noch am Ende dazu dienen müssen, selbst wider seinen Willen das Gute zu befördern. Es ist also keine Sache so schlim, die nicht zu etwas gut seyn sollte.

Mittel für die Ratten und Spitzmäuse.

Es sind einige Landleute gar sehr mit diesem Ungeziefer geplaget. Die Pferde bekommen von ihnen Zusprache und werden in die Nasen gebissen. Die Kühe müssen gemeiniglich am Euter herhalten und mancher Bauer findet des Morgens das Euter seiner Kuh geschwollen und entzündet, ohne die Ursach davon entdecken zu können. *) Um diesem Uebel vorzubauen, darf man nur 1/2 Unze Anisöl, 1/4 Pf. Schweinefette, ein paar Loth Unschlitt, 4 Unzen Arsenic und 1 Unze Krähenaugen, die man schaben muß, nehmen und daraus einen Teig knäten. Man formire dann kleine Pillen daraus und lege sie unter den Briegen, oder sonst wo hin man will. Die Ratten und Mäuse lieben diese Speise ausserordentlich und crepiren ganz gewis. Das Anisöhl hält auch die Hunde und Katzen von dem Genusse dieser Pillen ab, und man darf nur um sich davon zu überzeugen, wie sehr diese Thiere dasselbe verabscheuen, die Probe machen, und einem Hunde oder einer Katze die Nase mit Anisöhl

*) Es ist deswegen noch nicht ausgemacht, daß es von Mäusebissen herkomme. S. . .

öhl bestreichen, so wird man sehen, wie sehr sie sich widersetzen. *) Dieses Mittel ist mit glücklichem Erfolg gebraucht worden und weit zuverläßiger, als wenn man den Rossen kleine Glocken und Schellen anhängt. Man kann sich auch derselben als eine Lockspeise für die Maulwürfe und Wieseln bedienen.

L. . . . nn.

Zusatz zu der Lehre vom Gyps S. 285.

In Herrn Pfarrer Bertrands Anfangsgründen des Landbaues S. 136 heist es unter andern Mitteln abgenutzte und mit Moos überdeckte Wiesen zu verbessern „in gleicher Absicht gebraucht man den Gyps mit sehr gutem Erfolg, besonders in trocknem und schwerem Lande. Man streuet 15 bis 16 Mäs auf eine Juchart von 50000 Quadrat Schuhen. Das Mäs wiegt ungefehr 20 bis 22 Pfund Weitzen.“ Das Berner Pfund hält 32 Loth, also wiegt eine hiesige Quartane Weitzen nach S. 41 des Sammlers 12 dergleichen Pfunde; man kann folglich 2 Quartanen, oder etwas weniger, für ein Berner Mäs rechnen, und darnach die gehörige Quantität Gyps für ein gewisses Maas, Wiesen oder Aecker bestimmen. Es würden so ungefehr 12 Quartanen oder 3 Viertel hießig für 400 Klafter herauskommen.

A. . . n.

*) Wenigstens thun das nicht alle Hunde und Katzen. Mein Hund läßt sich mit Anisöl bestrichnes Brodt wohl schmecken. S. . .